

Der Rattenfänger von Hameln.

Ein sehr lehrreiches Beispiel, wie Sagen und Märchen entstehen, bietet die Sage vom Rattenfänger von Hameln. Nach der Überlieferung, wie sie sich durch Jahrhunderte im Volksmunde vererbt und bis auf unsere Tage erhalten hat, lautet die Sage folgendermaßen:

„Die Stadt Hameln in Hannover wurde 1284 von einer großen Rattenplage heimgesucht. Da erschien am 26. Juni des genannten Jahres ein Spielmann und machte sich anheischig, für eine bestimmte Summe alle Ratten aus der Stadt in die Weser zu treiben. Die Bürgerschaft bewilligte ihm auch die gestellte Forderung, und es gelang ihm in der That, vermittelst des Blasens seiner Pfeife die lästigen Nagetiere aus der Stadt zu entfernen. Da man aber dem Manne seinen Lohn nach vollbrachter That vorenthielt, übte er Rache an der Hamelschen Bürgerschaft und lockte am nächsten Sonntage, während die erwachsenen Einwohner dem Gottesdienste beiwohnten, durch seine Pfeife die Kinder aus den Häusern und führte sie durch eine Öffnung in den nahen Kalvarienberg. Nur ein Kind, das sich verspätet hatte, fand bei seiner Ankunft den Berg wieder verschlossen. Später kam der Rattenfänger mit den Kindern in Siebenbürgen wieder zum Vorschein und gründete mit ihnen die Kolonie der Siebenbürger Sachsen.“

Das Historische dieser Sage hat schon viele Gelehrte beschäftigt, namentlich aber ist es in jüngster Zeit den Forschungen des Archiv-Assistenten zu Hannover, Dr. Otto Meinardus, und dessen Aufdeckung aller auf die Sage bezüglichen historischen Daten zu danken, daß uns ein möglichst klares Bild über Entstehung und Entwicklung der Sage geboten wird. Meinardus hat sehr eingehende Studien an Ort und Stelle und im Archive der Stadt Hameln gemacht. Durch Einsicht in die alten Stadtchroniken Hamelns hat er festgestellt, daß nach den von ihm vorgefundenen Überlieferungen in den ältesten Chroniken nur von dem Verluste der Kinder